Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daressalam
12. Okt. 1907.

Erscheint
Mittwochs
u. Sonnabend

Abonnementspreis

für Daressalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daressalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

für die 5-gespaltene Petitzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr 93/94 Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm Adresse für Daressalam: Zeitung Daressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droester Berlin Alexandrinenstraße.

Jahrgang IX.

Nr. 57/58.

Großherzog Friedrich von Baden

ist am Montag in Karlsruhe beigesetzt worden. Ein großes edles Leben ist ausgehaucht.

Am 9. September feierte man vom Bodensee bis zum Main noch den 81. Geburtstag des Fürsten, überall mit dem innigen Wunsche: „Gott erhalte ihn, der Segen Gottes ruhe auch fernerhin auf dem Großherzoglichen Hause. Heute trauern sie alle um seine Bahre, zuerst und am tiefererschüttertsten seine erlauchte Gemahlin.

56 Jahre lenkte der Großherzog das Schifflein seines Staates gerecht, weise und fest. Nicht nur in Baden, sondern auch in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus wird des ehrwürdigen Bundesfürsten und Oheims unseres Kaisers mit Gefühlen herzlicher Sympathie gedacht werden. Was er für die Einigung und Festigung des deutschen Reiches getan hat, wird bis in die spätesten Zeiten die Geschichte zu seinem Ruhme verkünden. Der deutsche Einheits- und Reichsgedanke hatte in ihm den eifrigsten uneigennützigsten Förderer.

Er war ein unvergleichliches Beispiel treuer Pflichterfüllung und Gottesfurcht, von der Höhe des Trones herab ein leuchtendes Vorbild zur Nachahmung seiner edlen fürstlichen und menschlichen Tugenden. —

Auch wir wollen in unserer Kolonie des edlen Monarchen in Schmerz und Treue gedenken und nie vergessen, ihn

„Friedrich den Deutschen."

Dernburg nach Morogoro.

Rastlos, die Leistungsfähigkeit der Zeit bis auf die Minute nützend, absolvierte Herr Dernburg das Finish seiner großen Arbeitsreise in unserer Kolonie während des letzten Mittwochs und Donnerstags, um die Bahnstrecke zu besichtigen, welche er mit dem ersten Zuge von Daressalam nach Morogoro befuhr, um sich die Einrichtungen Morogoros anzusehen und die Wünsche der dortigen Ansiedler entgegenzunehmen zur Prüfung auf ihre Berechtigung hin.

Wieder war es der Mangel an Arbeitern, dessen Beseitigung in der denkbar dringendsten Form erbeten wurde. Unter Schilderung der jetzigen Zustände, welche — an sich — keine auf die Dauer haltbaren sein dürfen.

Das muß unbedingt zugegeben werden.

Aber — auf der andern Seite wird nur die Ausführung dieser beschwerlichen Reise es der Exzellenz ermöglicht haben, sich ein völlig objektives Urteil zu formen darüber, wo die wahre Schuld liegt.

Der Staatssekretär weiß und hat das auch angedeutet, daß keinesfalls die ganze Schuld auf die Schultern des Bezirksamtmanns zu hängen ist. Diese Erkenntnis wird ihm sehr leicht geworden sein.

In der Hauptsache ist jedenfalls die Schuld an den Mißständen jene Verordnung, nach welcher der Schwarze prinzipiell nicht zu arbeiten braucht, sodaß die strikte Durchführung dieser Paragraphen Verlotterung der Eingeborenen auf Kosten der Verelendung schaffensfreudiger Deutscher zur Folge hat.

Der Staatssekretär wird auch gesehen haben, daß jeder Bezirksamtmann immerhin ein erhebliches Risiko eingeht, wenn er die jetzt bestehende Verordnung allzu sehr den in seinem Bezirk bestehenden Verhältnissen entsprechend beugt. Denn wenn er entgegen dem Gesetz nachweislich einen Druck auf die Eingeborenen ausübt, um diese zur Arbeit auf den Pflanzungen zu veranlassen, so übernimmt er auch die Verantwortung für die angemessene Behandlung und Bezahlung der Leute. Wenn man auch das Vertrauen dazu haben will, daß den Arbeitern in dieser Hinsicht das Ihre werden wird, so ist das nur eine Ansicht, nicht aber eine Garantie. Das vergesse man nicht. —

Man darf die Ueberzeugung haben, daß die Bahn- und die Arbeiterfrage ihrer raschen Lösung so gut wie sicher entgegengehen. Seine Anerkenntnis der großen Bedeutung, welche die Lösung der Eingeborenenbehandlung in sich schließt, hat Herr Dernburg in Wilhelmstal ausgesprochen. Also haben wie da Neues und hoffentlich Gutes zu erwarten.

Auch der Bau der Bahn nach Tabora wird ungeteilt von Herrn Dernburg und Herr v. Rechenberg diesen Winter im Reichstage vertreten werden. Denn die abschließenden Beratungen zwischen dem Staatssekretär und dem Gouverneur haben durchweg zu einer vollständigen Uebereinstimmung hinsichtlich der in Ostafrika einzuschlagenden Politik geführt. Da der Staatssekretär mit Rücksicht auf den Beginn der parlamentarischen Verhandlungen seinen Aufenthalt im Schutzgebiet nicht, wie er gewünscht hätte, verlängern kann, hat er den Gouverneur ersucht, im Laufe des Monats November für etwa zwei Monate in Berlin einzutreffen, um die gemeinsame Ausarbeitung der verschiedenen zu treffenden Verordnungen und gesetzgeberischen Maßnahmen in Gemeinschaft mit dem Reichskolonialamt zu übernehmen.

Und wie er über das bei uns Gesehene und Erlebte denkt, hat er gestern in seiner Rede im Klub zum Ausdruck gebracht: Er träte die Rückreise nach Berlin mit großen Hoffnungen an. Durchdrungen von der unbedingten Notwendigkeit einer kommerziellen Erschließung des Landes werde er in jeder Beziehung für Deutsch-Ostafrika zu Hause eintreten. Er hätte gefunden, daß hier in jedem Stand Beamte und Privatleute sämtlich ihre Pflicht thäten; und daß die Arbeit dieser Männer in diesem reichen, aber spröden Lande unter weit schwierigeren Umständen geleistet würde, als man das allgemein zu Hause annimmt.

Morgen nimmt der Staatssekretär Abschied von unserer Kolonie, welche ihm ihren Dank ausspricht für die Selbstlosigkeit, mit der er sich den außerordentlichen Strapazen zum Nutzen unseres Landes unterzogen hat, und die sich in Wunsche eint, daß ihm seine unermüdliche Arbeitskraft und stählerne Energie ungeschwächt erhalten bleiben möge.

Die Feier anläßlich der Ankunft des Gleises der daressalamer Bahn in Morogoro im Beisein von Exzellenz Dernburg.

Gestern vor 8 Tagen hatte die Gleisspitze der Bahn Morogoro erreicht. Der hohen Bedeutsamkeit dieses Ereignisses Rechnung tragend, hatten die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft und die Baufirma Philipp Holzmann & Cie. an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes Exzellenz Dernburg sowie den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Exzellenz Freiherrn v. Rechenberg eine Einladung zur ersten Befahrung der ganzen Strecke ergehen lassen, welcher auch entsprochen wurde. Außerdem waren noch folgende Herren zur Teilnahme an der Fahrt gebeten:

Kolonial-Staatssekretär Dernburg, Exz., Gouverneur Frhr. v. Rechenberg, Exz., Geh. Baurat Baltzer, Dr. Rathenau, Rittmeister Graf Henckel v. Donnersmark, Leutnant Schön, Adjutant, Bauinspektor Brandes, Regierungsbaumeister Allmaras, Assessor Dr. Latz, Oberstabsarzt Hösemann, Bezirksamtmann Lambrecht, Assessor Dr. Holtz, Oberrichter Dr. Heim, Postdirektor Rothe, Redakteur Hornung, Redakteur von Roy, Redakteur Zimmermann, Journalist Kurt Toeppen, Journalist Dr. Storz, Journalist Dr. Bongard, F. Dieckmann (Hansing & Co.), C. Wegener, Generalvertreter der D. O. A. G., Raspe Vertreter der D. O. A. L., P. Devers (Traun, Stürken & Devers), E. Schlüter (O'Swald & Co.), Brauereibesitzer W. Schultz, Photograph Beck, Direktor Dr. Kliemke der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Bauinspektor Grages der Firma Ph. Holzmann & Cie., Abteilungsingenieur Scutari, Sektionsingenieur Frisch, Sektionsingenieur Filsinger, Sektionsingenieur Ritter, Ingenieur Schmidt, Oberbuchhalter Kock.

Am letzten Mittwoch früh verließ der aus einem Salon- und zwei Personenwagen bestehende Train Daressalam und flog in dem sonnenlachenden deutschafrikanischen Tropenland dahin. Die Gastgeber hatten für einen ausgezeichneten Restaurationsdienst während der Fahrt Sorge getragen und auch hierdurch eine zwanglose Behaglichkeit herbeigeführt, welche die Annehmlichkeit der Reise noch erhöhte. In Ngerengere war im Restaurant Hajdu ein ausgesuchtes Gabelfrühstück zusammengestellt, besonders würzig gemacht durch geeiste Erfrischungen mannigfaltigster Art.

Schon vor der festgesetzten Zeit, nämlich kurz nach vier Uhr, glitt der Zug durch die erste Ehrenpforte. Die Exzellenzen, von tausendstimmigem Hurrah der Eingeborenen begrüßt, stiegen sofort aus, der Staatssekretär schritt die Front der Askariabteilung ab, die Soldaten mit einem freundlichen „Jambo Askari" begrüßend. Hierauf folgte die Vorstellung der Europäer sowie der vornehmen Eingeborenen, Jumben, Inder usw., und dann fuhren die Exzellenzen in Begleitung von Herrn Bezirksamtmann Lambrecht per Rickshaw zu dem in den Bergen gelegenen Bezirksamt. Die anderen Reiseteilnehmer blieben unten in Morogoro, wo für sie Zelte aufgeschlagen waren. Allein 16 davon hatten die Gastgeber zur Verfügung gestellt, weitere waren von dem Bezirksamt und der Schutztruppe mitgebracht worden. Gegenüber der jetzigen Post war aus dem Nichts eine imposante Zeltstadt entstanden, in der für jede erdenkliche Bequemlichkeit gesorgt worden war.

Am Abend um 7½ Uhr begann das Festdiner im Hotel Sailer & Thomas. Auserlesene Weine und eine für unser Land selten üppige Speisenfolge ließen schnell jene Ungezwungenheit, jene anregende Unterhaltung aufkommen, welche dem Mahl die beste Würze verleiht.

Nach der Suppe erhob sich der Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Herr Assessor Dr. Kliemke, klang an sein Glas, hielt in freier Rede eine Ansprache und führte etwa das Folgende aus:

Eure Excellenzen, meine Herren!

Ich habe die Ehre, Sie als Gäste der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und ihrer Baufirma zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie die Erreichung Morogoros durch den Schienenstrang mit uns feiern. Als Dr. Siemens, der verstorbene Direktor der Deutschen Bank, vor etwa 10 Jahren als Reichstagsabgeordneter für die Centralbahn eintrat und mit jugendlicher Frische und Begeisterung die Entwickelungsmöglichkeiten unserer Kolonie schilderte, die nur durch die Eisenbahn zur Entfaltung gebracht werden könnten, da erwiderte ihm der Abgeordnete Bebel, er spreche trotz seiner grauen Haare wie ein Sekundaner, dessen Phantasie sich an Indianergeschichten berauscht hätte. Dr. Siemens entgegnete, daß er darin durchaus keinen Tadel erblicke; wenn er im Leben und im Geschäfte Erfolge erzielt hätte, so verdanke er sie größtenteils seiner Fähigkeit, sich mit der Phantasie und Begeisterung eines Sekundaners einer Sache hinzugeben. Ohne Phantasie und Begeisterung würde nun einmal nichts Großes im Leben geschaffen. Etwas Ähnliches haben Eure Excellenz, Herr Staatssekretär, im Reichstag gesagt, als man Sie einen Optimisten nannte. Heute stehen wir als die ersten Reisenden am Ende des ersten Abschnittes der Centralbahn, und nicht die phantasielosen Pessimisten und kenntnislosen Verneiner, sondern Dr. Siemens und seine Freunde haben Recht behalten. Und wir, die wir in weiten Wanderungen durch unsere und die englische Nachbarkolonie dort, wo eine Eisenbahn ist, den alles befruchtenden, Segen kennen gelernt, und da, wo die Eisenbahn fehlt, den alles hemmenden Mangel empfunden haben, wir sind überzeugt, daß die Phantasien, die über Morogoro hinausgehend bis an die großen Seen reichen, einst Recht behalten werden. Eure Excellenz, Herr Staatssekretär, wollten den widerspenstigen Kolonialstier bei den Hörnern packen, und sind deshalb selbst herausgekommen, um zu sehen, was Vernunft und was Phantasterei ist, wie das blühende Land der Kolonialfreunde und die trostlose Wüste des Kolonialfeinde aussieht. Und die Vertreter der Industrie, des Handels und der Presse, die der Anregung Eurer Excellenz folgend sie begleiten durften, sind ebenfalls herausgekommen, um zu lernen und zu prüfen, und ein jeder an seiner Stelle und gemäß seinen Interessen dem Wohle der Kolonie und des Mutterlandes zu dienen. Ueber den Einzelinteressen steht das Ganze. Als Vertreter der der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft kann ich die Versicherung abgeben, daß die Leitung dieser Gesellschaft durchaus bestrebt ist, in jeder Hinsicht für das Wohl und das Gedeihen der Kolonie zu arbeiten. Nicht nur die enge Verbindung, in der unsere Gesellschaft mit dem Reiche steht, sondern auch ihr eignes Interesse weist sie darauf hin, ihren Vorteil in einer möglichst guten und dauernden Entwicklung der Kolonie zu suchen. Nichts Besseres kann man der Kolonie und dem Reiche wünschen, als daß die Eisenbahngesellschaft recht bald dazu kommen möge, ihren Anteilseignern eine Dividende zu zahlen, je mehr, um so besser für beide Teile. Ohne die Eisenbahn keine Entwicklung, aber ohne Entwicklung auch keine lebensfähige Eisenbahn.

Meine Herren, unser Staatssekretär hat nicht nur Phantasie, sondern auch einen großen Rechenstift, mit dem er schwarz auf weiß sich und andern klarmacht, was stimmt und was nicht stimmt. Möge es ihm beschieden sein, daß die Rechnungen, die er für die Zukunft einsetzt, alle aufgehen, und daß die Zahlen immer größer werden, aus Hunderten Tausende und so immer weiter. Und um einen Anfang zu machen, möge die Eisenbahn, die wir heute befahren haben, statt 200 km bald deren 1000 lang werden. Ich weiß, daß Sie alle mit mir in dem Wunsche einig sind, daß das Wirken des Herrn Staatssekretärs zum Segen der Kolonie und des Reiches von Erfolg gekrönt sein möge, und bitte Sie daher, die Gläser zu erheben: Excellenz Dernburg lebe hoch, hoch und abermals hoch!

Mit regster überzeugender Begeisterung stimmten die Festteilnehmer in diese Ehrung des nimmermüden Ministers ein. Derselbe erhob sich sofort und sprach der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft sowie der Baufirma Philipp Holzmann & Co. seinen Dank für die Einladung aus. Er hätte dieselbe mit ganz besonderer Freude angenommen. Denn sie hätte für ihn eine doppelte Bedeutung. Er fasse sie auf nicht nur als eine Feier aus Anlaß der Fertigstellung des Gleises, sondern auch als ein schönen und würdigen Abschluß seiner Bereisung des Schutzgebietes. Dr. Kliemke hätte auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche der